

Projektbeschreibung

Lebensmittel der Branchen Bio, Fairer Handel und Naturkost – Beiträge zu den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und Rückenwind von UN-Programmen für die Branchen

15. 9. 2018

Durchführende Institutionen

Arbeitsgruppe Nachhaltige Ernährung e. V. (AGNE, Dr. Karl von Koerber, Projektleitung)

mit Unterstützung von

Naturland – Verband für ökologischen Landbau e. V.

Es ist beabsichtigt, dieses Projekt gemeinsam mit weiteren Institutionen durchzuführen, wie Öko-Anbauverbände, Hersteller- und Handels-Firmen/-Verbände sowie Bildungsinstitutionen.

Angestrebte **Laufzeit: 1,5 Jahre** – 1. 10. 2018 bis 31. 3. 2020 (Vorbereitung seit 1. 4. 2018).

Kurzfassung des Projekts

Mit dem Projekt soll die Bio-Branche, der Faire Handel und die Naturkost-Branche bei ihrer verstärkten Orientierung in Richtung Nachhaltigkeit unterstützt werden. Damit soll die Nachfrage seitens der Verbraucher*innen nach entsprechenden Lebensmitteln anhaltend intensiviert werden. Das Potenzial der beteiligten Branchen zur Erreichung der „UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development Goals, SDGs) wird systematisch verdeutlicht, um diese Argumente zielgerichtet an die Konsument*innen weitergeben zu können. Dafür sind interne Diskussions- und Fortbildungsprozesse und eine verstärkte Ausrichtung der externen Kommunikation in Richtung Nachhaltigkeit und SDGs vorgesehen. Damit die Zusammenhänge umfassend dargestellt werden können, werden über „Bio“ hinaus weitere Nachhaltigkeits-relevante Maßnahmen wie „fair gehandelt“, „bevorzugt pflanzlich“, „bevorzugt gering verarbeitet“ und „regional/saisonal“ berücksichtigt. Die laufenden weltweiten UN-Programme für nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion werden als Rückenwind für die Entwicklung der Branchen einbezogen. Ferner soll zur intensiveren Vernetzung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Politik, NGOs, Medien und Praxis beigetragen werden, insbesondere mit diversen Bildungsbereichen. Zielgruppen des Projekts sind einerseits Mitarbeiter*innen und Kund*innen der Bio-Branche, des Fairen Handels und der Naturkost-Branche, andererseits Berufsgruppen im Bildungsbereich sowie Akteure in Wissenschaft, Politik, NGOs, Medien und Praxis.

Motivation und Zielsetzung des Projektes

a) Motivation

Die aktuellen **globalen Herausforderungen** (wie Klimawandel, Welthunger, ungerechte Ressourcenverteilung, Wasserknappheit, Bodendegradation, Artensterben und ernährungsmitbedingte Krankheiten) erfordern große Anstrengungen u. a. von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, NGOs, Medien und Praxis. Hierzu bedarf es weitreichender Kooperationen der beteiligten Akteure und intensiverer Bildungsanstrengungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen, um letztlich die Endverbraucher*innen zu erreichen und zu nachhaltigem Verhalten zu motivieren: konkret zum vermehrten Kauf von ökologisch erzeugten und fair gehandelten Lebensmitteln bzw. Naturkost-Produkten.

Grundlage für die globalen und nationalen Aktivitäten werden zunehmend die „**Ziele für nachhaltige Entwicklung**“ bzw. die „**Sustainable Development Goals**“ (**SDGs**) der Vereinten Nationen von 2015. Hintergrund ist das gesellschaftliche Leitbild „Nachhaltigkeit“, zu deren Umsetzung bis 2030 die UN im Rahmen der „Agenda 2030“ mehrere weltweite Programme initiierte (s. u.). Die Abschlussresolution der ersten globalen Konferenz des UN-Programms „Sustainable Food Systems“ 2017 in Südafrika betont ausdrücklich die notwendigen verstärkten Kooperationen und Aktionen der unterschiedlichen Stakeholder, unterstützt durch entsprechende politische Rahmenbedingungen (<http://www.oneplanetnetwork.org/sustainable-food-system/1st-global-conference-sfs-programme>).

Einerseits kann die ökologische Landwirtschaft bzw. die Bio-Branche sowie der Faire Handel und die Naturkost-Branche einen wesentlichen Beitrag zur **Erreichung der SDGs** und zur angestrebten **Transformation der Gesellschaft** leisten. Andererseits können die genannten Branchen bei ihrer weiteren Entwicklung vom weltweiten Rückenwind der laufenden UN-Programme profitieren. Diese Zusammenhänge und Potenziale sind aber unserer Einschätzung nach noch nicht überall bzw. noch nicht ausreichend bewusst und entwickelt.

b) Zielsetzung

Im Zentrum dieses Vorhabens steht das **Anliegen, die Öko-Landwirtschaft und die gesamte ökologische Lebensmittelwirtschaft bzw. den Fairen Handel und die Naturkost-Branche bei ihrer Sensibilisierung für Weiterentwicklungsthemen in der Nachhaltigkeit zu unterstützen, Beispiele für die gesamte Lebensmittelbranche zu geben – und damit letztendlich die Verbraucher*innen als Mit-Produzent*innen besser zu informieren und die Nachfrage nach entsprechenden Produkten anhaltend zu intensivieren.**

Um dieses Ziel zu erreichen, soll schwerpunktmäßig der interne **Bewusstwerdungs- und Fortbildungsprozess** innerhalb der Branchen gefördert werden – sowie darauf aufbauend die externe **Kommunikation mit den Verbraucher*innen**. Hierzu erfolgen Diskussionsveranstaltungen und Fortbildungen für Mitarbeiter*innen von Firmen und Verbänden der genannten Branchen. Konkret sollen mittels dieser Multiplikator*innen Informationen über Erzeugung, Herkunft, Herstellung und Vermarktung nachhaltiger Produkte verbreitet und die Verbraucher*innen über deren umfassend hohe Qualität aufgeklärt und zum vermehrten Kauf der entsprechenden Lebensmittel motiviert werden.

Darüber hinaus will dieses Projekt einen Beitrag dazu leisten, die vorhandenen **Berufsgruppen im Bildungsbereich**, wie Lehrkräfte, Erzieher*innen und Umweltbildner*innen, stärker für die Vorteile von Lebensmitteln aus Bio-Landwirtschaft, Fairem Handel bzw. dem Naturkostsektor zu sensibilisieren (Multiplikator-Effekt). Sie sollen über die **Zusammenhänge von Nachhaltigkeit in der Ernährung** und gezielt über die entsprechenden Lebensmittel informiert bzw. fortgebildet werden: Damit sie diese vernetzten Zusammenhänge in ihren Bildungsaktivitäten aufgreifen und sich für verstärkte Kaufentscheidungen ihrer Zielgruppen zugunsten nachhaltiger Ernährungsstile einsetzen können.

Die Integration von Nachhaltigkeit und der „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ (SDGs) in die **Lehrpläne für die verschiedenen Bildungsbereiche** wird vom Staat mehr und mehr forciert. Staatliche und private Initiativen und Programme fördern diese Anliegen, z. B. das „Nationale Programm nachhaltiger Konsum“ und der „Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (s. u.). Als Ergebnis davon ist mit einer größeren Kenntnis in der Bevölkerung rund um das gesellschaftliche Ziel der Nachhaltigkeit, die SDGs und deren transformativer Umsetzungsmöglichkeiten zu rechnen. Insofern ist es für die beteiligten Branchen von Vorteil, wenn sie selber über ihre Produkte im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit und den SDGs verstärkt kommunizieren. Sonst würden die Bemühungen der verschiedenen Bildungsbereiche sowie weiterer Initiativen an den Branchen vorbeigehen. Aber im positiven Falle kann das **Wiedererkennen nachhaltiger Produkte auf dem Markt** zu deren vermehrtem Kauf seitens der Verbraucher*innen führen. Dies drückt sich schließlich in einem **erhöhten Absatz** der einschlägigen Produkte aus.

c) Zielgruppen

- Mitarbeiter*innen der Firmen und Verbände der vorher genannten Branchen, damit sie die Endverbraucher*innen effizienter erreichen
- Berufsgruppen im Bildungsbereich, wie Lehrkräfte, Erzieher*innen und Umweltbildner*innen, damit sie die Vorteile der einschlägigen Produkte gezielter an die Konsument*innen weitergeben können
- verschiedene Akteure in Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Politik, NGOs und Medien
- letztlich: Kund*innen und Neu-Kund*innen des Bio-Bereichs, Fairen Handels und der Naturkost-Branche.

Konzeption und geplante Realisierung

a) Verstärkte Orientierung der Branchen Bio, Fairer Handel und Naturkost in Richtung Nachhaltigkeit: interner Fortbildungsprozess und externe Kommunikation

Die laufende Orientierung der Branchen Bio, Fairer Handel und Naturkost in Richtung Nachhaltigkeit soll intensiviert werden – unter Einbeziehung aller Dimensionen einer Nachhaltigen Ernährung (Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft, Gesundheit, Kultur) und der gesamten Wertschöpfungskette. Ziel ist eine **Schärfung der Argumentation**, sowohl in der internen Fortbildung und Motivierung der Mitarbeiter*innen, als auch in der Kommunikation nach außen zu den Kund*innen. Als wissenschaftliche Grundlage hierfür ist wichtig, die Vorteile der einschlägigen Lebensmittel hinsichtlich der verschiedenen Nachhaltigkeits-Dimensionen systematisch herauszuarbeiten (siehe folgender Abschnitt b).

Eine wichtige Basis für diesen Prozess ist die jahrzehntelange Erfahrung und Tradition der genannten Branchen in Deutschland, einschließlich Lebensreformbewegung, biologisch-dynamischer Landbau nach Rudolf Steiner, Weiterentwicklung zur heutigen ökologischen Landwirtschaft mit ihren modernen Strukturen, angepasste Methoden zur Verarbeitung und Vermarktung sowie Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen. Insofern sollten sich diese Branchen aktiv in der Gestaltung der Transformation der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit aktiv einbringen.

Zu Fortbildungszwecken und als Sammlung von Argumenten für die Verbraucherkommunikation soll der „**Online-Video-Kurs Nachhaltigkeit in der Ernährung**“ der Arbeitsgruppe Nachhaltige Ernährung (AGNE) eingesetzt werden

(<http://www.oneplanetnetwork.org/initiative/online-video-course-sustainability-and-nutrition> und <https://www.nachhaltigeernaehrung.de/ONLINE-VIDEO-KURS-Nachhaltigke.97.0.html>). Der Kurs umfasst 18 Lerneinheiten à 30-60 Minuten und beinhaltet alle angesprochenen Themenbereiche.

b) Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN (SDGs) – was tragen die Branchen Bio, Fairer Handel und Naturkost zu deren Erreichung bei?

Nach dem „Global Nutrition Report 2017“ sind alle 17 SDGs mit Ernährung verbunden – Ernährung wird sogar als „unverzichtbares Zahnrad“ zu deren Erreichung bezeichnet. Somit können die SDGs durch entsprechende „nachhaltige“ Ernährungsstile gefördert werden. Die **Potenziale der Öko-Lebensmittelwirtschaft** bzw. des **Fairen Handels** und der **Naturkost-Branche** sollen in einer systematischen wissenschaftlichen Ausarbeitung dokumentiert werden. Hierzu wird eine umfangreiche „**Matrix**“ erarbeitet. Anschließend werden die Ergebnisse den beteiligten Branchen transparent dargestellt. In einem weiteren Schritt sollen die Argumente in praktisch umsetzbare Botschaften für die Konsument*innen überführt werden, um sie zielgerichtet und effizient an die Verbraucher*innen kommunizieren zu können.

Damit die Zusammenhänge in einem umfassenden Rahmen dargestellt werden können, sollen über „Bio“ hinaus weitere Nachhaltigkeits-relevante Maßnahmen wie „fair gehandelt“, „regional/saisonal“, „bevorzugt pflanzliche Lebensmittel“ und „bevorzugt gering verarbeitete Lebensmittel“ einbezogen werden, so wie es in den bereits vielfach publizierten „Grundsätzen für eine Nachhaltige Ernährung“ der AGNE erfolgt (<https://www.nachhaltigeernaehrung.de/Was-ist-Nachhaltige-Ernaehrung.3.0.html>).

Das Vorhaben verfolgt demnach die Stärkung des **Selbstverständnisses der Branchen** und die Förderung deren stärkerer **Orientierung am Leitbild „Nachhaltigkeit“** und besonders den **SDGs**. Es soll verdeutlicht werden, dass sich die Branchen „in guter Gesellschaft“ befinden, nämlich in Gesellschaft der Vereinten Nationen – und dass sie seit Jahrzehnten Vorreiter für eine nachhaltige Entwicklung sind und dies aktiv an die Endkonsument*innen kommunizieren sollten (und dies auch glaubhaft können).

c) UN-Programme zu nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Produktion – welcher Input ergibt sich daraus für die Branchen Bio, Fairer Handel und Naturkost?

Auf der **UN-Rio+20-Konferenz 2012** wurden mehrere **Umsetzungsprogramme** initiiert:

- **Zehn-Jahres-Rahmen für Programme für nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion** (10-YFP SCP, <http://www.oneplanetnetwork.org/what-10yfp>). Für den Ernährungsbereich besonders relevant ist das
- **Programm nachhaltige Ernährungssysteme** (SFSP) – unter Beteiligung der beiden UN-Organisationen „Ernährungs- und Landwirtschafts-Organisation“ (FAO) und dem „UN-Umweltprogramm“ (UN Environment) (<http://www.oneplanetnetwork.org/sustainable-food-system>). Damit wird eine nationale, regionale und internationale Vernetzung von Akteur*innen entlang der gesamten Wertschöpfungskette angestrebt, die den notwendigen Wandel weltweit forcieren und beschleunigen soll. Die AGNE ist Partner des SFSP.
- **Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung** der UNESCO (WAP BNE, www.bne-portal.de).

Eine spezielle Kerninitiative („Core Initiative“) des SFSP ist das „**Organic Food System Programme**“ mit 90 Partnern in 35 Ländern (OFSP – <http://www.oneplanetnetwork.org/initiative/organic-food-system-program-ofsp-organic-food-systems-models-and-living-laboratories> und <https://organicfoodsystem.net/>). Dieses UN-Programm fördert gezielt den Bereich Öko-Landwirtschaft und Öko-Lebensmittel mit umfangreichen Aktivitäten, Publikationen usw. Durch die Teilnahme als Vortragender an zwei globalen SFSP-Konferenzen 2017 in Südafrika und Italien bekam Dr. Karl von Koerber auch Einblick in das OFSP und kann nach Bedarf gezielt auf Informationen und Kontakte für die Bio-Branche hinweisen (soweit nicht schon bekannt).

Ein dem SFSP angeschlossenes Projekt („Affiliated Project“) ist der o. g. „**Online-Video-Kurs Nachhaltigkeit in der Ernährung**“ der AGNE. Er richtet sich an Multiplikator*innen aller Art, andere Berufstätige, Studierende und interessierte Verbraucher*innen.

Die deutsche Bundesregierung beschloss zur Umsetzung des UN-Rahmens 10-YFP SCP das „**Nationale Programm für nachhaltigen Konsum**“, das auch ein Kapitel über Ernährung enthält, einschließlich der Erwähnung ökologisch erzeugter Lebensmittel (http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/nachhaltiger_konsum_broschuere_bf.pdf). Dieses soll von der Bundesregierung verstärkt vorangebracht werden, um die Konsument*innen für einen nachhaltigen Konsum zu gewinnen.

Das **Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung** wird umgesetzt durch die sog. „UNESCO-Roadmap“ (http://www.bne-portal.de/sites/default/files/2015_Roadmap_deutsch_0.pdf), in Deutschland durch den „Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE – <http://www.bne-portal.de/de/nationaler-aktionsplan>). Hierdurch sollen alle Bildungsbereiche erreicht werden, wie Hochschulen, Schulen, frühkindliche Bildung, berufliche Bildung und außerschulische Bildung. In etwa 160 Regionen der Welt existieren sog. „**Regionale Kompetenzzentren für Bildung für nachhaltige Entwicklung**“ (RCEs), die von einer Unterorganisation der UNESCO, der United Nations University, akkreditiert sind und koordiniert werden (in Deutschland gibt es z. B. 8 RCEs; Dr. Karl von Koerber war als Delegierter und Referent zur globalen RCE-Konferenz 2017 in Japan eingeladen). Zu den in den verschiedenen Bildungsbereichen aktiven Berufsgruppen gehören Professor*innen, Lehrkräfte, Erzieher*innen, Umweltbildner*innen und Auszubildende.

Aufbauend auf jahrzehntelang gewachsenen Kontakten wollen wir in unserem Projekt Synergien zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen und den adressierten Branchen fördern, um letztendlich möglichst viele Endverbraucher*innen zu erreichen.

d) Stärkere Verbreitung der Konzeption „Nachhaltige Ernährung“

Eine weitere Intensivierung der Kommunikation mit den Verbraucher*innen über die Konzeption „Nachhaltige Ernährung“ wird angestrebt, inklusive ökologisch produzierter und fair gehandelter Lebensmittel bzw. Naturkost-Produkten. Dies erfolgt u. a. in Form von Vorträgen, Fortbildungen, Interviews und Publikationen. Hierfür sollen neben den Konsument*innen **verschiedene Zielgruppen** in Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Politik, NGOs, Medien und Praxis erreicht werden.

e) Vernetzung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Politik, NGOs, Medien und Praxis

Das Vorhaben will zu einer **stärkeren Vernetzung der genannten professionellen Akteure** beitragen – mit der Absicht, die Zielgruppe der Verbraucher*innen möglichst weitreichend und effizient für einen nachhaltigen Konsum zu gewinnen. Dies soll vorhandene Potenziale gegenseitig stärken und Synergien ausbauen, um Beiträge zur Erreichung der SDGs bis zum Jahr 2030 zu leisten. Im Bereich Ernährung gehören hierzu einerseits Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen wie Hochschulen, Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE), Bundeszentrum für Ernährung (BZfE), Verbraucherzentralen, Verband für Unabhängige Gesundheitsberatung (UGB), Berufsverband Öcotrophologie (VDOE), Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU), Volkshochschul-Verbände u. a. Andererseits sind die „Praktiker“ in der Ernährungswirtschaft wichtige Akteure, bezüglich Nachhaltigkeit besonders Verbände und Firmen der Sektoren Bio-Lebensmittel, Fairer Handel und Naturkost. Auch der „Global Nutrition Report 2017“ unterstreicht die Notwendigkeit, Interaktionen zwischen den unterschiedlichen Akteuren aufzuzeigen und zu verstärken – im Sinne des SDG 17 („Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“). Einige der aufgeführten Institutionen sind auf dem Weg zu Nachhaltiger Entwicklung schon fortgeschritten, andere können dabei noch unterstützt werden.

Konkret hat sich die AGNE bei der Gründung eines neuen „**Netzwerks für Nachhaltige Ernährungssysteme**“ in Deutschland, Österreich und der Schweiz engagiert. Dies erfolgte 2017 auf Initiative von NAHhaft e. V. in einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

geförderten Projekt (NAHhaft e. V. ist eine unabhängige gemeinnützige Forschungs- und Beratungsorganisation, die sich seit 2013 für eine sozial-ökologische Stadt- und Regionalentwicklung und eine Neuausrichtung der Land- und Ernährungswirtschaft einsetzt – www.nahhaft.de). Zu dem in Aufbau befindlichen Netzwerk gehören diverse Hochschulen und Bildungsinstitutionen, die im Sinne von Transdisziplinarität an Kooperationen mit der Praxis interessiert sind.

Ferner unterstützen wir NAHhaft e. V. bei der Entwicklung der „**Online-Plattform Ernährungswandel**“, die explizit der Vernetzung der unterschiedlichen Akteure im Bereich Nachhaltige Ernährung dienen soll. Die Plattform kann auch zur Informationsbeschaffung und zum Austausch im Rahmen dieses Projekts genutzt werden (www.ernaehrungswandel.org).

Schließlich ist die AGNE Mitglied des kürzlich gegründeten „**Expertennetzwerks Nachhaltige Ernährung**“. Dieses besteht aus Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen, die aufgrund unserer in den 1970er und 1980er Jahren in Gießen entwickelten „Gießener Konzeption der Vollwert-Ernährung bzw. Ernährungsökologie“ entstanden sind (<https://www.nachhaltigeernaehrung.de/Bildung-fuer-nachhaltige-Entwi.83.0.html>).

Ausstattungsbedarf zur Durchführung des Projekts

1. eine Leitungsstelle für Dr. Karl von Koerber (Koordination der genannten Ziele und Maßnahmen, Kontaktpflege zu Kooperationspartnern/Unterstützern und einschlägigen Institutionen): im 1. und 3. Halbjahr 50-%-Stelle – im 2. Halbjahr 100-%-Stelle
2. ein*e Mitarbeiter*in: auf Midijob-Basis
3. Honorarkräfte z. B. zur Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen und zur Bearbeitung spezifischer Fragestellungen, ggf. auch HiWis und Praktikant*innen
4. Sachmittel (Gegenstände, Geschäftsbedarf, Dienstreisen).

Angestrebte **Laufzeit: 1,5 Jahre** – 1. 10. 2018 bis 31. 3. 2020 (Vorbereitung seit 1. 4. 2018).